

5661/AB XX.GP

Die Abgeordneten zum Nationalrat Motter, Gredler und Partner und Partnerinnen haben am 19. März 1999 unter der Nr. 5932/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Antibiotika - resistente Bakterien im Tierfutter gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zur Einleitung der Anfrage ist folgendes festzuhalten:

Der in der Zeitschrift „The Lancet“, Vol. 353, Seite 722, vom 27. Februar 1999 publizierte Forschungskurzbericht beschreibt vor allem das Vorkommen von Enterokokken (VRE), die gegen das Antibiotikum Vancomycin resistent geworden sind - im besonderen von *Enterococcus faecium*, im Hühnerfutter.

Hiezu ist anzumerken, daß das Glycopeptid - Antibiotikum Avoparcin, das eine Kreuzresistenz zu Vancomycin erzeugen kann, als Futterzusatzstoff seit 1997 in der Europäischen Gemeinschaft nicht mehr verwendet werden darf (In Österreich war dieser Stoff faktisch nie in Verkehr.). In Europa herrschen - im Gegensatz zur Darstellung in dieser Studie - andere Bedingungen als in den USA, da in den Vereinigten Staaten Vancomycin in der Humantherapie, anders als in Europa, in großem Ausmaß eingesetzt wurde.

In der Europäischen Gemeinschaft wurde bis 1997 Avoparcin als Leistungsförderer verwendet, der wiederum in den USA nie zum Einsatz kam.

Österreichische Untersuchungen weisen darauf hin, daß eher der Vancomycin - Einsatz in der Humanmedizin als der Einsatz von Avoparcin in Futtermitteln als Hauptursache für die Bakterienresistenz gelten darf. Die österreichischen Daten belegen einen Anteil von Enterokokken (VRE) in den Universitätskliniken Österreichs von unter 1 % gegenüber Isolaten in US - Intensivstationen mit einem Anteil von 13,6 % (nach ALLERBERGER & WÜRZNER: Antibiotika in der Nutztierhaltung; Mitteilungen der österr. Sanitätsverw. 6/1998, 3 - 8).

Die aufgefundenen Resistenzen gegen Gentamycin, Streptomycin und Ampicillin betreffen Stoffe, die als Futterzusatzstoffe nie zugelassen waren und in Futtermitteln nie eingesetzt werden durften. Außerdem besitzen sowohl die Aminoglykoside Gentamycin und Streptomycin als auch das Penicillinderivat Ampicillin keine Entsprechungen im Futtermittelbereich (wie Avoparcin zu Vancomycin), die Kreuzresistenzen bewirken könnten.

Zu Frage 1:

In Österreich werden Futtermittel für Geflügel üblicherweise bereits vor dem Inverkehrbringen durch ein staatliches Prüfinstitut auf Salmonellen getestet, positive Befunde werden an die Salmonella - Zentrale in Graz gemeldet.

Im Sommer 1998 führte eine therapieresistente Form von Salmonella Typhimurum bei einer 62 - jährigen Dänin zum Tode. Dieser Fall erregte starkes mediales Interesse und war Mitursache für die Initiierung eines Überwachungsprogrammes der Europäischen Kommission zur Bestimmung der mikrobiologischen Kontaminierung von Mischfuttermitteln und Futtermittelausgangs - Erzeugnissen pflanzlichen Ursprungs mit Salmonella spp.; diese Programm wird EU - weit mit Beginn des Jahres 2000 anlaufen. Da jedoch bislang Futtermittelkontaminationen mit Salmonellen in Österreich als gering anzusehen sind, besteht nur ein minimiertes Risiko einer etwaigen Resistenzausbreitung durch solche Enterobakterien.

Außerdem ist, wie schon eingangs erwähnt, in Österreich der Anteil an Vancomycin - resistenten Enterokokken (VRE) (In Universitätskliniken lag er unter 1 %) als gering anzusehen.

Zu den Fragen 2 und 3:

Ja. Die Analyse von Geflügelfutter auf Salmonellen ist durch die Geflügelhygiene - verordnung 1998, BGBl. II Nr.188/1998, vorgesehen. Die Analyse von Futtermitteln allgemein bezüglich ihrer hygienischen Unbedenklichkeit ist durch das Futtermittel - gesetz FMG 1993, BGBl. Nr. 905/1993, vorgesehen, zu dessen Vollzug der Bundes - minister für Land - und Forstwirtschaft berufen ist.